

Thornton Wilder

Parabel von der Wiederkehr des toten Heros

Aus dem Roman „Die Frau aus Andros“.

(Das gleiche Motiv begegnet uns auch im 3. Akt von „Unsere kleine Stadt“ durch die Rückkehr der toten Emily in das Leben.

Es war einmal ein Heros, der dem Zeus einen großen Dienst geleistet hatte. Und als er nun zum Sterben kam und die grauen Sümpfe der Unterwelt durchwanderte, rief er den Zeus an und gemahnte ihn an jenen Dienst und erbat dafür eine Gunst: Er bat, für einen Tag auf die Erde zurückkehren zu dürfen. Zeus war sehr bestürzt und erwiderte, dass es nicht in seiner Macht liege, dies zu gewähren, da nicht einmal er die Toten, die zu seines Bruders Königreich hinabgestiegen seien, auf die Erde heraufbringen könne. Aber Zeus war so gerührt durch die Erinnerung an die Vergangenheit, dass er in den Palast seines Bruders ging und, seine Knie umklammernd, ihn bat, ihm diese Gunst zu gewähren. Und der Herrscher der Toten ward sehr bestürzt und erwiderte, dass sogar er, der König des Totenreiches, dies Eine nicht gewähren könne, ohne dass damit die Rückkehr zu Leben unter schwierigen und peinvollen Bedingungen verbunden wäre. Aber der Heros nahm freudig jede schwere oder schmerzvolle damit verknüpfte Bedingung an, und der König der Toten gestattete ihm, nicht nur auf die Erde, sondern in die Vergangenheit zurückzukehren und jenen Tag in all den zweiundzwanzigtausend seiner Lebenszeit nochmals zu durchleben, der am wenigsten ereignisreich gewesen; er müsse ihn jedoch zwiefach erleben, in zwei Wesen gespalten: in den Teilnehmer und den Zuschauer – den Teilnehmer, der die längst vergangenen Taten vollbringe und die längst verklungenen Worte spreche, und den Zuschauer, der das Ende voraussehe. Also kehrte der Heros ins Sonnenlicht zurück und in einen bestimmten Tag seines fünfzehnten Lebensjahres. Als er in der Stube seiner Knabenzeit erwachte, erfüllte Weh sein Herz – nicht nur, weil es wieder zu schlagen begonnen, sondern weil er die Mauern seines Heims gewahrte und wusste, er werde im nächsten Augenblick seine Eltern wiedersehen, die längst in der Erde jenes Landes ruhten. Er stieg in den Hof hinab. Seine Mutter hob die Augen vom Webstuhl und grüßte ihn und fuhr in ihrer Arbeit fort. Sein Vater schritt achtlos vorbei, denn an jenem Tage war sein Sinn voll von Sorgen. Mit einem Male gewahrte der Heros, dass auch die Lebenden tot sind und dass wir nur in jenen Augenblicken lebendig genannt werden können, da unsere Herzen sich unseres Schatzes bewusst sind; denn unsere Herzen sind nicht stark genug, um in jedem Augenblick zu lieben. Und noch keine Stunde war vergangen, als der Heros, der sein Leben zugleich betrachtete und lebte, den Zeus anrief, damit er ihn von solch schrecklichen Alptraum befreie. Die Götter erhörten ihn, aber ehe er die Erde verließ, fiel er nieder und küsste ihre Scholle, die uns teuer ist über alle Begriffe.